

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Meißner Buchdruckerei G.m.b.H. in Neuenbürg.

№ 115.

Dienstag, den 19. Mai 1925.

83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Mai. Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbund hat die Kompromissvorschläge der Reichsregierung und der Regierungsparteien in der Aufwertungsfrage als eine durchaus ungenügende Lösung zurückgewiesen und betrachtet sie als einen empfindlichen Bruch der Versprechungen, die den Gläubigern und Sparern vor den letzten Reichstagswahlen insbesondere von den Parteien gemacht worden sind, die jetzt das Kompromiß im Reichstag durchzusetzen wollen. Es wurden sofort alle Vorbereitungen getroffen zur Ausrufung des Volksentscheids gegen diese Verewaltung des Rechts der Gläubiger und Sparern. Weitere Behandlung der Sache soll am nächsten Freitag abend im Zentralsaal stattfinden.

Um die Aufhebung des Personalabbaus.

Berlin, 18. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstags verhandelt heute über den Etat des Reichsministeriums des Innern. Im Mittelpunkt der Beratungen dürfte die Aufhebung des Personalabbaus stehen, für die sich im Wahlkampf auch sehr begünstigende Gründe alle Parteien lebhaft eingesetzt haben. Dem Reichstag liegt ein Entwurf der Regierung vor, der zwar gewisse Milderungen des Abbaus vorsieht, die entscheidenden Bestimmungen aber bis auf weiteres bestehen läßt. Dieser Entwurf ist in einem kleinen Unterausschuß eingehend beraten worden. Dabei sind Deutschdemokraten, Sozialdemokraten und die Kommunisten für die Aufhebung des Abbaus eingetreten. Auch die Deutschnationalen haben noch in der letzten Sitzung dieses Unterausschusses für die Aufhebung des Personalabbaus gestimmt. Von völkerverfeindlicher Seite hingegen ist die Fortsetzung des Abbaus befürwortet worden. Um diese Dinge wird es sich bei den heute anstehenden Beratungen handeln.

Frau Höllers Aussage.

Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtages in Godesen Dr. Höllers vernahm am Samstag vormittag, nachdem eine Geheimfugung vorausgegangen war, den Rechtsanwält Dr. Alsbeger, den Rechtsbeistand Dr. Höllers. Alsbeger sagte ihm auf die Frage nach dem Ausgang der Sache: „Sie werden noch hartem Kampf freigesprochen werden.“ Der einzige Punkt, der Alsbeger Kopfweh machte, war die Beschuldigung der Untreue. Am 8. April, so sagte der Zeuge wörtlich, habe ich nicht im ersten Augenblick die Idee gehabt, daß dieser Mann Selbstmord begehen könnte.“ Der Zeuge hätte sonst mit den Angehörigen und Ärzten darüber gesprochen. Der Berichterstatter verlas daraufhin die Aussagen der Frau Dr. Höllers, die sich zum größten Teil auf die Einzelheiten der Verhaftung erstrecken. Unter anderem wurde daraus entnommen: „Mein Mann war natürlich sofort bereit, die Untersuchung zu gestatten, führte die Herren in den Keller und zeigte das gesamte Material, das teilweise noch verpackt und verpackt war und von den Herren aufgemacht wurde. Von diesem gesamten durchsuchten Material ist nicht ein Stück beschlagnahmt worden. Offiziell bin ich von Koabit nicht von der Verhaftung meines Mannes benachrichtigt worden. Voller Aufregung fuhr ich gleich am Morgen nach Berlin und erhielt gegen Mittag in Koabit vom Untersuchungsrichter die Erlaubnis, meinen Mann zu sprechen. Die beiden weiteren Sprechstunden fanden in Abständen von neun Tagen statt. Wir wurden darauf mitgeteilt, daß ich die zehn-tägige Pause genau einhalten müsse. Ende März fiel mir auf, daß mein Mann sehr elend aussah. Für die nächste Sprechstunde am Donnerstag gab mir der Wachtmeister die Erklärung, daß mein Mann keinen Besuch wünsche. Er sah sich sehr elend. Er konnte nicht mehr reden. Er fragte mich lachend: Warum kommt Sie heute schon, da sollten doch erst morgen kommen?“ Ich war nach dem Besuch, der mir so offensichtlich den Verfall meines Mannes zeigte, so aufgeregt, daß ich zunächst mit einem Bekannten zusammen verpackte, nachgehende Herren im Justizministerium zu sprechen. Wegen des dritten Feiertags war aber niemand zu erreichen. In meiner Aufregung sagte ich Dr. Rothmann wörtlich: „Wenn mein Mann noch ein paar Tage hier denken bleibt, dann bringen Sie keinen verhandlungsfähigen Mann mehr heraus; sondern eine Leiche.“ Auf diese Schilderung ging Dr. Rothmann überhaupt nicht ein, sondern erklärte mir, daß er durch gesetzliche Bestimmungen gebunden sei. Aus den Zeitungsnachrichten nach dem Tod meines Mannes erfuhr ich zu meiner größten Verwunderung, daß mein Mann bereits am Samstag, den 18. April, nachmittags um 3 Uhr, benutzlos in seinem Bett aufgefunden wurde. Trotzdem hat man es nicht für nötig gehalten, mich sofort zu benachrichtigen, sondern in der Nacht vom 19. zum 20. April, also vom Sonntag auf Montag wurde ich gegen 1 Uhr telefonisch angerufen, daß sich der Zustand meines Mannes durch plötzlich aufgetretene Lungenerkrankung verschlechtert habe. Gegen 4 1/2 Uhr war ich in Koabit. Der Gefängnisdirektor führte mich in das Zimmer meines Mannes und ich sagte zu Herrn Ziele: „Gestern sagten Sie meinem Hausarzt, mein Mann wäre noch hoffentlich, und heute finde ich ihn so vor. Glauben Sie nicht, daß die Sache für Sie damit abgeschlossen ist?“ Mein Mann erkannte mich nicht mehr. Auf meine Frage, warum mein Mann eigentlich in einem anderen Zimmer liege, sagte der Pfleger, daß mein Schlafmittel gefunden hätte. Ich fragte sehr aufgeregt, wie mein Mann zu dem Schlafmittel kam, die wüßte ihm doch der Arzt verschrieben haben. Darauf meinte der Pfleger, es könnte sie ihm auch jemand anders von draußen heringebracht haben. Ich erwiderte: „Aber mir ist doch niemand heringebracht. Ich bin bereit, unter Eid anzuschwören, daß ich weder mittelbar noch unmittelbar Kokain ins Gefängnis oder ins Lazarett gebracht habe.“ Herr Dr. Ziele, der während der Stunden, in denen ich im Zimmer meines Mannes gewesen bin, nicht einmal heringebracht ist, erschien um 1/8 Uhr morgens. Auf meine Frage erklärte er mir, ich müßte mit dem Gefängnisdirektor sprechen, ob mein Mann in

ein Krankenhaus überführt werden könne. Er selbst hätte nichts dagegen. Auf meine Frage, was mit meinem Mann geschehen soll, antwortete mir der Direktor, das müsse der Arzt entscheiden. Von den Leuten im Gefängnislazarett ist niemand mitgegangen, auch Dr. Ziele nicht. Von seiner Schuldlösigkeit war mein Mann vollkommen überzeugt. Sonst hätte er mir, die letzten Jahre lang Freund und Leid mit ihm geteilt hat, gewiß seine Schuld gestanden. Als ich voller Verzweiflung über die furchtbaren Angriffe gegen meinen Mann in der Zeitungen wenige Tage vor seiner Verhaftung einmal äußerte, wäre es nicht besser, wenn wir alle tot wären, da diese Schande über uns kommt“, sagte er entrüstet zu mir: „Das sagt eine christliche Frau?“ Der Ausspruch ist damit einverstanden, daß Frau Dr. Höllers weiterhin nicht vor dem Ausschuss in der Öffentlichkeit vernommen wird, sondern nichtöffentlich von einem Unterausschuß, der nur aus dem Vorsitzenden und dem Berichtserstatter besteht. Die Verhandlung wird auf Montag vertagt.

Ausland.

Paris, 18. Mai. Aus einer offiziellen französischen Darstellung geht hervor, daß Briand das deutsche Sicherungsangebot durch unannehmbarere Gegenforderungen zu sabotieren beabsichtigt.

Paris, 18. Mai. Western fanden in den meisten Gemeinden Frankreichs die Bürgermeisterswahlen statt. Eine große Anzahl Radikaler und Sozialisten ist gewählt. So in Lyon, wo Derricot mit 56 von 57 abgegebenen Stimmen siegte, ferner in Bordeaux, Rimes, Grenoble, Angers, Angignon, Orleans, Tours, Amiens und Paris.

London, 18. Mai. Der „Daily Herald“ behauptet, England plane gemeinsam mit den Alliierten einen Schritt bei der Sowjetregierung gegen die kommunistische Internationale. — Western wurde bei Soap Row der 11. deutsche Perliörer Nummer 5 6 gehoben.

Aus dem Elbe.

Im „Elbe“ wird darüber Klage geführt, daß die Waldarbeiter in den ausgedehnten Staatswaldungen der oberelbischen Ebene jetzt noch auf die Auszahlung der Löhne für die Holzarbeiterarbeiten in vergangenen Winter warten müssen. Nicht genug, heißt es, daß in Anbetracht der niedrigen Marktpreise bloß 7-8 Franken im Tag verdient werden können, müssen die Arbeiter noch monatelang auf den Lohn warten. Dabei ist das meiste Holz, dessen Aufbereitungsarbeiten der Staat den Holzbauern noch schuldig blieb, schon verkauft. Auf gleich verweist der „Elbe“ folgenden Skandal aus einer Straßburger Verwaltung. Der Chef habe dieser Tage von der Polizeiverwaltung eine größere Summe Geldes zu Anzahlungen von besonderen Belohnungen an diese Untergebenen überwiesen bekommen. Er habe das Geld auch ausbezahlt und die Beamten für den Empfang Quittung leisten lassen. Tags darauf aber habe er die Zurückzahlung des Geldes verlangt und feither sei nichts mehr erfolgt.

„Matin“-Styge gegen das deutsche Flugwesen.

Paris, 18. Mai. Der am gestrigen Sonntag abgehaltene Ringing in Frankfurt a. M. gibt dem „Matin“ Gelegenheit, die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs als neue Gefahr für Frankreich hinzustellen. Der Korrespondent des Blattes in Wiesbaden bezeichnet die Flugzeuge, die zu dieser Veranstaltung gestern von Darmstadt herkommen, als zu klein für Verkehrs-zwecke, da sie nicht dazu geeignet seien, Passagiere zu transportieren. Andererseits besitze die Luftkondition, die vorgeführt wurde, daß die Piloten zweifellos eine ganz besondere Ausbildung erhielten. Des weiteren bemerkt der Korrespondent, daß die Flugzeuge während des Fluges unweifelhaft auch die beste Jone überfliegen. Er kritisiert daran die Bemerkung, daß man daraus die Schwärzgefahren erleben könne, die sich ergebe, wenn ein bestimmtes Gebiet eingehalten werden solle.

Eben Hediu über Deutschland.

Eben Hediu ist von der Einmischung des Deutschen Ruferms in München nach Stockholm zurückgekehrt und sprach sich dem „Ebenska Dagbladet“ gegenüber begeistert über die Ein-drücke aus, die er in Deutschland empfangen hat. Seit seinem letzten Besuche in Deutschland vor drei Jahren hätte die Entwicklung wunderbare Fortschritte gemacht. Es herrsche wieder Ruhe, Ordnung, musterartige Keimlichkeit und Disziplin. Auf allen Gebieten werde mit Hochdruck gearbeitet. Die politischen Extremisten hätten sich beruhigt. Hindenburgs Wahl bedeute ein Signal zu neuem Fortschritt auf dem Wege des Friedens und des Reiches. Seine unverfälschte Hoffnung auf Deutschlands Zukunft müsse bekräftigend wirken. Die ganze Welt habe Anlaß mit Vertrauen auf Hindenburg als Reichspräsidenten zu blicken. Der stärkste Ausdruck für Deutschlands gewaltige ungebrochene Leistungsfähigkeit sei das Deutsche Reich, das ein gigantisches Werk sei, das nirgends seines gleichen habe, und ein würdiges Denkmal der Unerblichkeit deutscher Gemalität und Schaffenskraft.

Auch England drängt die internationalen Schuldenfrage.

London, 18. Mai. Dem neuesten amerikanischen Schritt in der Schuldenfrage bringt man in englischen Kreisen naturgemäß das größte Interesse entgegen und man erinnert daran, daß die amerikanische Note an Rumänien über die Begleichung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten sowohl ein Beispiel zu diesem Schritt als auch eine nicht mißzuverstehende indirekte Aufforderung an Frankreich war. England ist an der Schuldenfrage schon deswegen dringend interessiert, weil es schließlich gegenüber dem Kontinent auch eine große Gläubiger-nation ist und die amerikanische Initiative deshalb einen großen Einfluß auf die britische Lage und Haltung in dieser Frage hat.

des Washingtoner Schrittes das internationale Schuldenproblem und die Schuldenfrage mit anderen europäischen Ländern von englischer Seite ohne Verzögerung einer neuen Prüfung unterzogen werden müsse.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Osten beherrscht immer noch die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres und trockenes, doch zu vereinzelten Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

× Birkenfeld, 17. Mai. Der hier abgehaltene Kochkurs, an dem sich 30 Mädchen beteiligten, fand am gestrigen Samstag abend durch ein im Schwarzwalddorf abgehaltenes Kaffeekränzchen seinen Abschluß. Welch lebhaftem Interesse dieser Kurs in der hiesigen Gemeinde begegnete, bezeugt die rege Teilnahme nicht bloß der Eltern der beteiligten Töchter, sondern der ganzen Einwohnerschaft, war doch der geduldige Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Und die Besucher kamen auf ihre Rechnung und hatten es nicht zu bereuen, der Einladung Folge geleistet zu haben, gab doch die reiche Küche und guten Kaffee. Dabei erbrachten die Kochkünstlerin den Beweis, daß sie nicht bloß im Kochen und Backen gut ausgebildet sind, sondern auch im Sprechern. Ein von ihnen feinsinnig zusammengestelltes Programm, das passende und äußerst gelungene Theaterstücke („Die Bäckerin von Wunstein“, „Mädchen von heute“, „Die Acht-Stunden-Tag“), Gedichte, Soloselbstspiele und Reigen, sorgte für gute Unterhaltung. Inwieweit die einzelnen Nummern wurden passende Reden eingeschoben. Schulheiß Fagler dankte für das zahlreiche Erscheinen und wies auf den Nutzen dieser Kochkurse hin, die es den Mädchen ermöglicht, ihrer späteren Aufgabe, die ihrer als künftige Frauen und Hausmütter worten, voll und ganz zu genügen. Er freut sich, daß die Kochlehrerin diese Aufgabe erfüllt hat. Aus diesem Grunde sollen künftig diese Kurse regelmäßig wiederkehren. Oberlehrer Frey dankt der Kochlehrerin namens der Eltern für ihre Mühsal, durch welche die Kochkünstlerinnen so gut gefördert worden sind. Er wünscht, daß sie angenehme Erinnerungen von Birkenfeld mit nach Hause nehmen möge. Sodann stiftete er auch den Kochkünstlerin den geduldrigen Dank ob für die trefflichen Aufführungen, die so sehr zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Hoteller Kunzmann freut sich, daß den Mädchen diese gute Gelegenheit geboten war, sich im Kochen und guten Mänter werden. Er wünscht einer jeden einen braven Mann. Ein nettes Tänzchen beschloß die in allen Teil wohl gelungene Feier.

Widdach, 18. Mai. Herr G. Hesser, langjähriger Portier des Rumpp's Quallenhofs hier, verkaufte sein Haus in Widdach und erwarb häufig das Hotel Bahnhof in Linthal, Kanton Glarus (Schweiz). Die Uebernahmen erfolgen am 20. Juni.

Würtemberg.

Horb, 18. Mai. (Eine neue Voberei.) Ungefähr 20 Meter von der Althorbbahn Alzege entfernt war quer über die Straße in einer Höhe von einem halben Meter ein dickes Drahtseil gespannt. Ein hiesiger Autobesitzer, der abends die Straße passierte, darf wohl von Glück sagen, daß ihm kein weiteres Unglück widerfuhr und er noch mit dem Schrecken davonkam. Dies war nur dadurch möglich, daß das Auto in langsamem Tempo fuhr.

Freudenstadt, 18. Mai. (Verbandsstag der Konsumvereine.) Gestern fand der 14. Verbandstag der württ. Konsumvereine statt. Bei dem Festabend am Samstag entbot Oberamtmann Knapp namens des Arbeits- und Erndnungsministeriums und Stadtschultheiß Wladler namens der Stadt Willkommengrüße. Im Mittelpunkt des Verbandstages stand der Bericht des Geschäftsführers Franz Feuerstein. Er betonte, daß die Konsumvereine über hohe Preise geradezu aufgebracht wüßten, wenn keine Konsumvereine beständen. Das Streben müsse dahin gehen, den Anschlag zu heben und sich durch Erleichterung der eigenen Mittel vom Preisanstieg freizumachen. Geschäftsführer Albert-Hamburg sprach über die Bedeutung und den Ausbau des genossenschaftlichen Großhandels. In der Tagung nahmen 60 Vereine mit 225 Delegierten teil.

Stuttgart, 18. Mai. (Eine Kanarienhahnin.) Ein Stuttgarter Wirt suchte Kanarienhahnin, die er durch Zeitungsanzeigen aufkaufte, in „Häher“ zu verwandeln, indem er sie geschlachtete. Bei dem Versuch dieser „Koller“ waren ihm sein Schwager und zwei Hausknecht von Kuchenschneiden behilflich. Inzwischen hat der Wirt etwa 200 Hähne umgeschaffen, die zum größten Teil an einen Vogelhändler in Ravensburg, ferner in München und Hannover abgerufen wurden. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betrugs und Verhülfe Gefängnisstrafen von 4 Monaten bzw. 6 Wochen; das Schöffengericht erkannte gegen den Wirt auf 2 Monate Gefängnis; die Helfershelfer kamen mit Geldstrafen von 20 bzw. 100 Mk. davon.

Stuttgart, 18. Mai. (Deutschstumme in Stuttgart.) In der Hauswoche und den Jahresveranstaltungen des Deutschen Ausland-Instituts haben sich viele Hunderte von Gästen aus aller Welt beteiligt angefragt. Von den Auslandsdeutschen werden die Ostschweizer und die Polstino-Deutschen durch besonders starke Anordnungen vertreten. Als Vertreter der Reichsregierung ist der Reichsaussenminister Dr. Stresemann angemeldet, den der Reichspräsident mit mehreren Beamten des Außen- und des Innenministeriums begleiten wird. Die bayerische Regierung wird durch den Ministerpräsidenten Dr. Held, die badische Regierung durch den Staatspräsidenten Dr. Hoffmann vertreten sein, für die preussische Regierung erscheint Staatssekretär Westmann, von Lübeck wird der regierende Bürgermeister Dr. Neumann erwartet, für die sächsische Regierung deren Münchener Gesandte, eine besondere Abordnung entsendet der Reichsrat in dem Gesandten Würtembergers Dr. v. Böller, Bayerns Dr. v. Veeger, Oldenburgs Dr. Althelm, Hamburgs Senator Stronches und einem böhmischem Vertreter Ministerialdirektor Kempf. Der Reichstag hat demnach zum Teil wegen der Stuttgarter Festtage keine Tagung für das Ende der Woche ausgelegt, jedoch unter Führung des Reichspräsidenten Lüde eine zahlreiche Vertretung der deutschen Volksvertretung aus Mitgliedern aller Parteien anwesend sein wird. Der Industrie- und Handelsrat wird durch sein geschäftsführendes Präsidiummitglied Reichswirtschaftsminister a. D. Hann vertreten, der Reichsverband der Deutschen Industrie durch Hans...

gelöbbrab.
reue gutgehende,
oneidmalchine
hgelchirr
artin Vöterte.
chen für dauernde
ung einen tüchtigen
n-Schleifer,
ter-Fäger.
oll. sofort.
ard, G. M. S. S.
Sägwerk,
tungen (Baden)

skohlen
ketts
András.
ni.

etzung
fahrten
en Wagen.

almbach

erkerstätte
rräder.
azin — Oele.
ahrräder

etriebe, welche

unabfällen.)
ich die zur Schnell-
echten Hobaer

weine

chten Gewicht zu
len Bahnstationen.

ach 5. Stuttgart,
riebsanlage.

schäfts- wie Deutschmanns Organisationen sind eine große Anzahl von Vertretern angemeldet. Die Liste der Anmeldungen zur Hausweih, für den Bankabend, für die Landestheater-Einladung des Staatspräsidenten wie den Rathhaus-Empfang des Oberbürgermeisters wurde bereits vorgelieft geschloffen werden, so groß ist die Zahl der Anmeldungen namentlich von auswärts gewesen.

Stuttgart, 16. Mai. (Die Kinder auf der Stuttgarter Wanderausstellung. Die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafsgesellschaft zu Stuttgart am 18.-23. Juni da. Ja, wird eine ganz außerordentlich reiche Beschickung mit Kindern aufweisen. Insgesamt liegen 857 Anmeldungen vor, also 200 mehr als für die Stuttgarter Ausstellung des Jahres 1908 und 300 mehr als in Hamburg 1924. Was die Beirteilung der einzelnen Länder betrifft, so sind aus Preußen 271, aus Bayern 224, aus Württemberg 210 und aus Baden 100 Tiere gemeldet. Der Rest verteilt sich auf Hessen, Oldenburg und Waldeck. Sehr erfreulich ist die starke Beteiligung der süddeutschen Staaten. Die Beteiligung der einzelnen deutschen Kindererziehungsanstalten ist überaus interessantes und farbenprächtiges Bild erwarten, denn mit Ausnahme der katholischen Hölleiner und roten Offiziere werden alle namhaften deutschen Kindererziehungsanstalten vertreten sein, während die Tiroler-Kinder mit Rücksicht auf die größeren Entfernung der Jugendgebiete weniger stark vertreten sind. Die Zahl der angemeldeten Hölleiner beträgt 607, die der Tiroler Kinder 191.

Stuttgart, 18. Mai. (Was beim Solituderennen (siehe) Ein Fehler in der Leitung des Solituderennens unterlaufen: Es war keine Hebamme am Platze. Vom Parkhaus wurde nämlich bei der Anweisung auf der Solitude eine Hebamme angefordert, weil sich während des Rennens der Rennwagen ein junger Lebensbürger ums Leben rufen wollte. Der sportfertige Zuschauer wird vermuthlich von einem der zahlreich anwesenden Ärzte geholfen worden sein.

Stuttgart, 18. Mai. (Hagelwetter.) Gestern mittig, kurz vor 1 Uhr, brach ein schweres, aus dem Osten kommendes Gewitter über der Stadt und ihrer Umgebung los, das mit schrecklichem Hagelregen verbunden war, wie er wohl selten auftritt. Neun Minuten lang prasselten mehr als taubeneigroße Hagelkörner mit heftigem Plagregen vermischelt nieder. In kurzer Zeit waren die Straßen hier überflutet und mit einer dichten Eiskruste bedeckt, ein trostloser Anblick. Der Schaden, der in den Obstgärten, die heute sowieso nicht viel tragen, angerichtet wurde, ist bedauernd.

Stuttgart, 18. Mai. (Verbandsstag des Zentralverbandes württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.) Die Verbandsversammlung war aus allen Teilen des Landes stark besucht. Sie begann am Samstag mit einer Reihe von Vorstands- und Ausschussberichten der einzelnen Fachgruppen des Verbandes in verschiedenen Vorkonferenzen, sowie der Tagung des Gesamtvorstandes. Abends war Begrüßungs- und Festabend im Rugeischen Saale, bei dem Oberbürgermeister Clemens namens des Ortsverbandes und Gemeinderat S. Wagner anstelle des verabschiedeten Stadtverordneters namens der Stadtverwaltung die Worte begrüßte. Eine Reihe von musikalischen, gesanglichen und tänzerischen Darbietungen bot der Versammlung viel Anregung und Genuß. Am Sonntag vormittag fand die Vertreterversammlung ebenfalls im Rugeischen Festsaal statt. Den Vorsitz führte der Verbandsvorsitzende Einsiedler, der die Gäste und Vertreter im Namen des Verbandes mit freundlichen Worten begrüßte. Dann überbrachte Oberbürgermeister Dr. Müllerberger als Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Boghammer als Vertreter des Ministeriums des Innern, Oberamtmann Richter als Oberamtsvorstand und Vorsitzender des Landesverbandes württ. Amtskörperschaften, Magistratsrat Brüggenmann-Berlin als Vertreter des Reichsverbandes der Kommunalbeamten und des Deutschen Beamtenbundes, Oberpostamt Rottach-Stuttgart als Vertreter des württ. Beamtenbundes, Schultheiß Kath-Lichtenau namens der Vereinigung württ. Ortsvorsteher, Oberrechnungsrat Dillmann-Stuttgart als Vertreter der württ. Verwaltungsbeamten und Schultheiß Schwaninger als Vertreter des württ. Gemeindevorstandes. Anwesend waren ferner die Landtagsabgeordneten Kliche (Dir.), Winkler (Soz.), Roos (D.P.) und Roth (D.V.). Staatspräsident Bogalle wünschte der Versammlung telegraphisch guten Verlauf. Ueber die Verbandsfähigkeit berichteten der Verbandsvorsitzende Oberrechnungsrat Einsiedler und der Geschäftsführer Rechnungsrat Ruding. Man erhielt ein anschauliches Bild von der Fülle von Arbeit und Größe der mannigfaltigen Aufgaben, die an die Geschäftsleitung herantraten. Es wurde berichtet über den organisatorischen Ausbau des Verbandes, der jetzt 8400 Mitglieder umfaßt; über die Erwerbung eines eigenen Verbandshauses in Stuttgart; Arbeitsgemeinschaft mit dem Verein württ. Verwaltungsbeamten und mit dem Hauptverband hohenz. Gemeindevorstand und -Beamtentag; Besoldungsregelung im Juni 1924; Entwidlung der Besoldung seit dem Jahre 1897; Wohnungsgeld; vierjährliche Gehaltszahlung; Besoldungsperzele; Aenderung des Körperschafts-Besoldungsgeleges; Beamtenrecht; Neugestaltung des Pensionsrechtes; Personal-Abbauordnung; Urlaubsfragen; Aufwertung der Amtshauptstellen; Neubau von Kleinwohnungen; Stützungsarbeiten usw. Der Bericht fand die volle Zustimmung der Versammlung. Den Kassenbericht erstattete Rechnungsrat Gösch, den über die Wohlfahrts-Einrichtungen Oberrechnungsrat Kellner; beide

wurden gutgehehen und einige Änderungen der Satzung sowie Anträge des Vorstands einstimmig genehmigt. Als Ort der nächsten Vertreterversammlung wurde Gmünd bestimmt.

Schönlach, 18. Mai. (Kindstrolche im Brunnen. Gestern Samstag wurde in einem Ortsbrunnen die Leiche eines mehrere Monate alten Kindes aufgefunden. Durch die Leiche eingeleitete Untersuchung wurde die Mutter des Kindes (die Tochter einer angesehenen Familie) ermittelt und mit ihrem Liebhaber an das Amtsgericht Böblingen eingeliefert.

Strümpfelbach, 18. Mai. (Das Anwesen des Weingärtners und Waldweisers Chr. Heinrich Mödinger ist niedergebrennt. In der auf den Brand folgenden Nacht kam der Hund, den Mödinger früher befehle und den er vor zwei Monaten nach Sulzgraben bei Ehlingen erkauft hatte, in seine frühere Heimat zurück und fing vor dem abgebrannten Anwesen krächzend zu heulen an. Mödinger wird das treue Tier zurückkaufen.

Göppingen, 18. Mai. (Eichfresser.) In der Württ. Metallwarenfabrik verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß der elektrische Bohrer, mit dem er sich beschäftigte, infolge eines Defekts den Strom in seinen Körper leitete. Der Mann fiel zu Boden und blieb regungslos, verlor im ganzen Leib, liegen. Im Bezirkskrankenhaus erholte er sich allmählich von dem elektrischen Schlag.

Ulm, 18. Mai. (Totale Veranschlagung.) Gestern nachmittag bemerkten Spaziergänger beim Dionis-Lebensplatz einen Gegenstand in der Donau treibend. Bald erkundete unter den Frauen die Meinung, daß es ein Kind sei, das in die Donau gefallen ist. Ein mutiger Herr gefasste Altes ließ sich bestimmen, das vermeintliche Kind zu retten und sprang mit dem Sonntagsgang in die hochgehenden Fluten. Als er dem Gegenstand nahe kam, ließ er ihn ruhig treiben, denn es war ein toter Hund. Nur Eile dem mutigen Schwimmer und Menschenfreund.

Ulm, 18. Mai. (Einschießungsfeier.) Das Denkmal für die Gefallenen des Feld-Art.-Regts. König Karl Nr. 13 und des Feld-Art.-Regts. Nr. 49 fand gestern unter außerordentlich starker Beteiligung der ehemaligen Regimentsangehörigen unter Vorantritt des Trompetorchesters der 4. Batterie des Art.-Regts. 5 durch die mit zahllosen Fahnen geschmückten Straßen zum Münsterplatz, wo sich zahlreiche höhere Offiziere eingefunden hatten. Um die Reitertribüne gruppierten sich die Fahnen der Reiterregimenter. Kurz nach 11 Uhr erschien auch Herzog Albrecht von Württemberg, Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter hielt die Gedächtnisrede, die mit den Worten schloß: „König wird das Reich vergehen, wenn wir einig sind und treu.“ Es sprachen ferner Garnisonspfarrer Espinger und Stadtpfarrer Dehler. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Nach der erhabenden Feier fand unter den Klängen des König-Karl-Marsches ein Vorbemerkung statt. Nachmittags war kameradschaftliches Zusammensein im Saalbau.

Ulm, 18. Mai. (Bubere.) Die Anwohner der Markt- und Ufer- sowie anderer Stadteile wurden dadurch beunruhigt, daß in vielen Fällen in die Fenster und Häuser geschossen wurde. Nachdem nun bei einer Probe des egypt. Kirchenchores auch einige Schüsse mit einem Luftgewehr in die Fenster des Lebzuchtlochs im Spingerstift abgegeben worden waren, gelang es, der Lärmerhöhst zu werden. Es sind drei Burschen im Alter von 15 bis 16 Jahren, die sich seit einiger Zeit aus ein Vergnügen daraus machten, die elektrischen Birnen der Straßenlampen als Ziel ihrer Schießübungen zu benutzen. Die Stadt Polizei, die der „Schützenhölle“ erliebt, möge ihm eine heilsame Lehre sein. Das Luftgewehr wurde der Polizei übergeben.

Baden

Vom Schwarzwald, 18. Mai. In den Wäldern hat die Heideblüte begonnen. Die Sträucher zeigen sehr reiche und gesunde Blüten und es ist deshalb die Hoffnung vorhanden, daß eine lohnende Heidebeerernte, die ja für den Schwarzwaldbewohner von großer Bedeutung ist, in Aussicht genommen werden kann. Auch die Himbeeren und Erdbeeren treiben reiche und helle Blüten aus. Die warme Witterung ist wie für die Blüten der Obstbäume, so auch für die Blüten der Waldsträucher von großem Einfluß und daher sehr zu begrüßen.

Konstanz, 18. Mai. Ein 17jähriger Schüler des Konstanzer Gymnasiums aus Erlangen wurde beim Aufziehen eines Fensterrollens von Korbweber durch einen Schlag in die Schläfe so heftig getroffen, daß er bald darauf das Bewußtsein verlor und tags darauf den inneren Verletzungen erlag.

Mosbach, 18. Mai. Verlebene Teile des Amtsbezirks wurden als Nachlassgegenstand erklärt und erhalten demzufolge einen 50-prozentigen Steuerzuschlag.

Hochheim, 18. Mai. Gestern abend brach in der Scheuer des Forstwarts Haas Feuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete und die angrenzenden Scheuern der Landwirte Johann Gohl, Eichhorn, Zund und dessen Wohnhaus erfasste. Innerhalb 20 Minuten waren diese 5 Gebäulichkeiten, die eng aneinandergebaut sind, in ein Flammenmeer gehüllt. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während aus dem abgebrannten Wohnhaus nur die Möbel gerettet werden konnten. Die Brandursache

wird auf einen Kochrost zurückgeführt. Schon am 8. Mai brach im Hause des Forstwarts Haas Feuer aus, das jedoch rasch beigelegt werden konnte.

Bermischtes

Schlimme Folgen verkehrter Erziehungsmaßnahmen. Jed-jährlich können Lehrer bei der Schüleraufnahme die Wahrnehmung machen, daß manche Anfänger völlig verächtlich ge-bracht werden. Von unverständigen Eltern wurde ihnen der Lehrer als Tyrann dargestellt. Wie verkehrt und wie gefährlich dies ist, zeigt folgende Geschichte aus Köllnig: „Der Tod aus Furcht und Schrecken vor der Schule erlitt ein sechsjähriges Kind in Büttel. Das in die Schule aufgenommene Mädchen zeigte, als es der Klasse zugeführt wurde, solche Furcht, daß es von der Mutter sofort wieder nach Hause gebracht werden mußte. Dort zu Bett gebracht, dauerte die Erregung des Kindes an. Als man am nächsten Morgen an das Bettchen kam, fand man das Kind tot. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht. Die Mutter erklärte, dem Kinde sei die Schule als Ort des Schreckens hingestellt worden und zwar vom Vater und anderen Familienangehörigen.“ (Württ. Zeitung.) (Wer sein Kind nicht mit eigener Hand aus dem Kinderparadies ver-treiben will, redet vernünftig über die Schule. Es gibt dort keinen „sornigen Jutenmann“, der die Kinder „zuehelt“ wird, sondern Lehrer und Lehrerinnen, die dem Kinde viel Schönes erzählen, alle Tage Neues zeigen und es das lehren, was große Werte wissen und können.)

Der letzte Sarg im Grabe. Das pfälzische Landbörgeren Schwedelbach bei Kaiserlautern hatte am Samstag seine Sen-ation. Zunächst wurde von der Gendarmerie der 9 Jahre alte Ackerer Hermann Venhardt und seine Mutter, die Witwe Marie Venhardt beide von dorten verhaftet. Der junge Venhardt hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen, das nicht ohne Folgen blieb. Das Kind, das die Mutter des Sohnes in Pflege nahm, starb vor etwa zehn Tagen. Gleich nach der Beerdigung des Kindes wurden Gerüchte laut, daß die Leiche des Kindes natür-lichen Todes gestorben sei. Es kam deshalb eine Gerichts-kommission nach Schwedelbach, um die Ausgrabung der Kindstieche zu veranlassen. Nach Öffnen des Grabes wurde der Sarg in den zur Sektion bestimmten Raum verbracht, wo man die überraschende Entdeckung machte, daß die Leiche des Kindes aus dem Sarg verschwunden war. Dadurch haben sich natürlich die Verdachtsmomente, daß das Kind umgebracht worden ist, noch verdichtet. Anscheinend hat man das Grab des Kindes geöffnet und die Leiche entfernt. Auch die Kindsmutter ist inzwischen verhaftet worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Mai. (Landesproduktendörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in den letzten Tagen etwas fester gestaltet, auch besteht für größere Ware mehr Nachfrage. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21.50-22.50 (am 14. Mai 21 bis 24.50), Sommergerste 23.-26 (23-27), Roggen 21.50-24 (21-23.50), Hafer 18-21.50 (am), Weizenmehl 41-42 (40.50-41.50), Brotmehl 35 bis 36 (34.50-35.50), Kleie 12.75-13.50 (am), Weizenfroh 6-7 (am), Ruchweizen 7-8 (am), dreifachgerostetes Stroh 4.50-5 (am), W.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 18. Mai. Der sog. Land- und Reichstagsabgeordnete Keil vertritt in der sog. Presse einen Artikel zur Aufwertungsfrage, worin er sich mit der Erhöhung der württ. Regierung be-fasst und gegen die den Vorwurf erhebt, sie sei ihrer pflichterfüllung in dieser Frage untreu geblieben. Diese Behauptungen ent-sprechen, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in keiner Weise den Tatsachen.

München, 18. Mai. Der Großkaufmann Hermann Klöpfer, Aufsichtsratsmitglied zahlreicher Gesellschaften, ist gestern abend an den Folgen des am Samstag erlittenen Autounfalls gestorben.

Heddesheim, 18. Mai. Bei einem gestern abend hier niedergegangenen Gewitter wurden fünf Personen, die in einem Feld Schutz suchten, vom Blitz erschlagen.

Dortmund, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ergriff der Stadtverordnetenvorsteher das Wort, um das Verleihen der Stadtverordnetenversammlung anlässlich des Explosions-unfalls auf der Zeche Dorfeld zum Ausdruck zu bringen. Infolge

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Mänteln, Summimänteln, Codenjoppen, Windjacken u. Arbeitshosen** bei mir decken.

Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leop.-St. 7A, 11b.

Lore.

28) Roman von Emma Haushofer-Mert.
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1924.

Aber als dann die ersten Takte an ihr Ohr schlugen, da ward es plötzlich ganz ruhig in ihr, da verschwand die furchtbare, dunkle Masse in einem leichten Nebel und sie vergaß, wo sie war. Sie begann zu singen, so unbefangenen, so sicher, wie in ihrem eigenen Zimmer, mit einem innerlichen Frohgefühl, daß die Löwe in dem weiten, hohen Raum so mächtig hinschwirren, mit der beruhigenden Lebensfreude, die stets über sie kam, wenn sie ihre Stimme erheben durfte, wenn die Musik sie forttrug in eine fremde Welt.

Das Brahmische Lied war zu Ende.
Noch ein paar Takte der Begleitung. Dann blieb es einen Moment still. Nur während eines Atem-zuges, nur während die Menschen, die in feierlichem Entzücken gelauscht, sich wieder erinnerten, wo sie waren.

Und dann kam ein Freudesturm. Dann jauchzte, jubelte man der Jauderin zu, die in den lästigen Herzen eine weiche Rührung hervorgehört, die graue Häupter umponnen mit langvergessenem Jugend-empfinden und junge Seelen erschütterte hatte mit einer allgewaltigen, süßen Sehnsucht.

Ein voller Sieg!
Das Publikum war in eine freudige, erregte Stim-mung geraten, in der es sich nach jedem Lied der schönen, jugendlichen Sängerin kaum beruhigen wollte mit Klats-chen und Bravorufen, mit ungeheuren Drängen nach einer weiteren Zugabe, mit stürmischen, mit elemen-tarer Gewalt emborräuschendem Dank.

Lore hatte in ihrem Leben noch nie so viel frohlehende, freundliche Gesichter gesehen, noch nie so viele liebenswürdige Worte gehört, wie da draußen im Vorzimmer, während man ihr den Mantel umhing und die verschiedensten Namen an ihr Ohr klangen, die zartesten, feinst behandhabten Damenspitzen sich ihr entgegenstreckten, die ernstesten Männer sich in tiefer Bewunderung vor ihr verneigten. Und doch

einer bestreuten Seele, nach einem bekannten, ver-trauten Menschenkind, das ihren Triumph mit ihr erlebte, dem sie in ihrer dankbaren Erschütterung hätte um den Hals fallen dürfen.

Da rang plötzlich ihr Name an ihr Ohr: „Lore! Lore! Liebes Lore!“

Sie sah verärgert, fragend in ein helles Frauen-gesicht mit feuchten, dunklen Augen, aber völlig er-grautem Haar und suchte nach einem Zusammenhang, einer leisen, kaum fassbaren Erinnerung. Aber während sie sich noch besann, fühlte sie schon einen warmen Kuß auf ihren Lippen und eine bewegte Stimme flüsterte ihr zu:

„Sie kennen die alte Frau nicht wieder, nicht wahr? Ich hatte ja auch keine Ahnung, als ich den Namen auf dem Zettel las: „Eleonore Burg“. Aber bei dem ersten Blick auf Ihr Gesicht gab es mir einen freudigen Stich durch das Herz! Und Leo und ich, wir schrien fast auf: Das Lore!“

„Nein, wie ich mich freue, Frau Martinger!“ rief Lore, und die Augen wurden ihr feucht vor Rührung über diesen herzlichen Empfang, über die mütterlich warme Umarmung, die ihr zuteil wurde.

Ihr Gesicht verfinsterte sich einen Moment, als ihr nun ein junger Mann neben Laura die Hand entgegenstreckte: „Darf ich Sie auch begrüßen, Fräulein Lore!“

Wie er Albert gleich, aber seine Stimme erinnerte nicht an die des Bruders, und der Ausdruck seiner Augen war viel ruhiger und bescheidener.

„Herr Leo Martinger, nicht wahr?“ sagte sie, ihr lächelnd wiederfindend.

„Mutter war ganz böse, daß Sie uns nicht gleich aufgesucht haben!“

„Ja, wirklich! Vom Wohnen im Hotel kann doch nicht die Rede sein, Lore!“ bestätigte Laura eifrig. „Ich schreibe mit Ihnen, damit Sie sich umziehen können, aber Sie müssen zu uns, da hilft kein Widerstreben!“

Wie gemütlich das war, der Abend zu viert. Richard Weiburg, der Bruder Lauras, ein schweizer-landischer Mann, blickte mit größtem Wohl-

gefallen auf seinen hübschen, jungen Gast, und freute sich über eine Gelegenheit, um seinen besten Wein aus dem Keller holen zu lassen. Dieses einfache, wohn-liche Behagen in dem hübschen Eßzimmer, an dem runden Tisch, an dem kein Diener mit peinlichem Ge-sicht servierte, sondern man sich gegenseitig mit lusti-gem Juchrufen die Speisen reichte, wie das Lore an-beimelte. Sie war so glücklich, so übermütig-froh! Manchmal mußte sie über eine heitere Bemerkung ganz hell aufschreien, um ihrem innerlichen Jubel Ausdruck zu geben.

„Zum ersten Male in meinem Leben habe ich ein Gefühl, als wäre ich zu Hause!“ sagte sie dann mit einem Male ganz weich und ergriffen und drückte Lauras Hand.

Aber plötzlich ging's wie ein kühler Hauch durch das Zimmer, und die frohen Augen wurden ernst. Wer hatte nur Alberts Namen genannt? Laura sah so kummervoll und traurig vor sich hin, daß sie das sornige Ausblühen in Lores Augen nicht bemerkte.

„Sie haben gehört, daß der böse Mensch mir das angetan hat und so weit von mir fortging!“ klagte die Mutter. „Mein Gott, man weiß ja, daß man seine Söhne nicht immer in der Nähe behalten darf. Aber muß er denn gerade in einem anderen Weltteil eine Stellung suchen? In Deutschland wäre doch gewiß auch noch Platz für ihn gewesen!“

„Ja, das war nicht recht“, mischte sich nun auch der Onkel ein und schüttelte bedächtig den schmalen, grauen Kopf mit der hohen Stirn. „So wenig ich mich sonst in das Tun und Lassen meiner Neffen ein-mische, ich mußte es in meinem letzten Brief an Albert wirklich einmal sagen, wie hart er gegen seine Mutter ist, die doch keine andere Freude hat, als die beiden großen Söhne. Vielleicht macht ihm das doch Eindruck.“

„Ich kann mir nicht helfen, Albert ist mit einem Male ein anderer geworden“, warf Leo ein. „Im Som-mer vor drei Jahren, da kam er so erbittert und ver-stimmt heim, daß ich mir gleich dachte, er hätte irgend ein schlimmes Erlebnis hinter sich. Und seitdem ist er ein solcher Widling.“

(Fortsetzung folgt.)

einander stürzen. In einer nichtigen des Wort, um d

Berlin, 19. der im 48. Lebens-jahre in d

Stettin, 18. Promenade ein Jagarier gebeten verlegt dem M-jährige Sohn beider Polizei-Zelle erlöste

Berlin, 18. gestern dem Sch-loß. Das Blatt-wir leistungsfähig

Stuttgart, zartial der V-des Gesamtpr-Bundespräsi-nämacht in ch-deren erstenden

erhoben. Herr-marschall v. K-Reichsritzerger-tingerverbänd-Millionen Mil-lionen taufendst-der de

isbar verbun-ist zu erwähen

zuweilen in de-so daß die Be-Rameraden be-digte, Krieger-Devorwagende

Unterstützung

von Blumen-rund 12 000

daß das Kum-marf soll reich

Von den reich-renal und Be-weiterung

zu gleicher Be-lattens der M-formationen w

Bestreben hat-seinen Stand-lerner, mit de

zu treten me-der Weltkrieg-Germinen für

einziehender A-a. D. Mierge

von Bedeutu-erörtert wurde

Beliebigentw-treffenden Be-die mit dem

Reben, sind i-daß die nächst

in Stuttgart

Edegen S-Mündchen

holte Graf K-des preuchlich

der sich bei d-richtigt Ober-derhalb am

Georg gekrie

Ordnungsabte

bringen Ruy-

schichten, Ma

Reichsbeabsch-

gegen den D

Anschluß der

Orden zu ve

Ordens meite

gericht Min-

Begründung

des öffentlich

legte gegen d

Oberlandesg

gen Verband

ten mit der

des öffentlich

Bürgerleben

lung nicht a

fen, jedoch i

os beim Au-

Berlin, 18

haben dreh

Grube Dorf

44. von dem

trägt 26. D

gangspunkt

im Sprengst

ten. Die Gr

und ferner l

umfassen. I

Reinhardt

der Gruben

Vertretern

Mai brach im
rath beigelegt

nahmen. Jed-
die Wahrneh-
schäufert ge-
de ihnen der
wie gefährlich
Den Tod aus
sechsjähriges
mene Mädchen
Furcht, daß es
bracht werden
des Kindes
chen kam, fand
igen Leben ein
lei die Schule
dar vom Vater
situation.) (Wer
erparadies ver-
Es gibt dort
siebeln" wird,
viel Schönes
ren, was große

Landbörse
tag keine Sen-
der 20 Jahre
ter, die Witwe
der junge Len-
das nicht ohne
hines in Pflege
der Beeridigung
des Kindes natür-
der Gerichtsom-
der Rindfleisch
de der Sorg in
wo man die
des Kindes aus-
sch natürlich die
werden ist, noch
Grab geöffnet
ist inzwischen

Die Stimmung
fragen etwas leidet
Es hat
21 bis 24.50,
21-23.50, Hafer
V. Brotweiz 35
Wickeln 6-7
5.50-5 (aus.) M.

stagsabgeordneter
zur Aufweckungs-
Regierung be-
stehenden Dol-
schreibungen un-
in keiner Weise

mann Klöpfer,
festern Abend an
s gefahren.
end hier nieder-
einigen Zeit Schy

der Stadtvor-
Wort, um das
des Explosions-
bringen. Infolge

wenn Sie Ihren
mimanteln,
Arbeitshofen
m, Leipzig, Sl. 78, 11r.

st, und freute
ten Wein aus
nische, wohn-
mer, an dem
einklichen Ge-
das Vore an
vermühtig-stroh
merkung ganz
abel Ausdruck

a habe ich ein
sie dann mit
und drückte

e Hand durch
wurden ernst.
? Laura sah
daß sie das
bemerkte.
ensch mir das
ding" sagte
daß man seine
in darf. Aber
Weltteil eine
e doch gewiß

sich nun auch
den schmalen.
So wenig ich
er Reflex ein
erief an Albert
eine Mutter
als die beiden
doch Einbruch.
ist mit einem
in. „Im Som-
in der Welt
er hätte irgend
seitdem ist er

gung folgt.)

einander Sührungen der Kommunisten wurde die Sitzung geschlossen. In einer nichtöffentlichen Sitzung nahm Oberbürgermeister Eichhoff das Wort, um das Verbleib des Nagelstrats zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 19. Mai. Der Inhaber der Agrarkulturwerke in Berlin, der im 48. Lebensjahre lebende Kommerzienrat Dr. Alfred Kühn, hat sich in eine Anfall geistiger Unmündigkeit infolge Überarbeitung seiner Frau und gleich darauf sich selbst niedergelassen. Der Zustand Dr. Kühns ist hoffnungslos, während die Verlegungen seiner Frau nicht lebensgefährlich sind.

Stettin, 18. Mai. Im Ostseebad Heringsdorf wurde auf der Promenade ein Mord an einem jungen Mann um Feuer für die Zigarette getrieben. Plötzlich zog der junge Mann ein Messer und verletzte den Mörder einen Stich in die Brust. Der Täter, der während der Verhaftung ein Hotelbesitzer, wurde in das Anstaltliche Polizeigefängnis gebracht, wo er sich in der Nacht in seiner Zelle erhängte.

Budapest, 18. Mai. Der Militärgerichtshof verurteilte den Probedienst leitenden Gendarmerteilerleutnant Leberer der den Schlächtermeister Koderka ermordete und die Leiche gestohlen in die Donau warf, wegen Betrugs und Mordanschlags zum Tode durch den Strang. Leberer verweigerte darauf, Berufung einzulegen, sodass das Urteil Rechtskraft erlangte.

Paris, 18. Mai. Die Tausendjahrfeier der Rheinlande gab gestern dem „Echo de Paris“ zu einem sehr mehrtägigen Artikel Anlass. Das Blatt sagt, das Fest werde der ganzen Welt beweisen, wie unfähig das alte Deutschland gewesen sei. Es werde eine Kundgebung der Einheit des Reiches sein, die einen Augenblick erschütternd gewesen wäre. Frankreich habe alle Sympathien in den Rheinländern verloren; man gäbe dies zum Teil sogar offen zu. Die Hoffnung, daß man die rheinische Bevölkerung befreien könnte, sei erloschen worden, und man dürfe keine Illusionen mehr haben. Auch die Separatistbewegung habe enttäuscht. Die Hoffnungen auf die Errichtung eines rheinischen Pufferstaates und Neutralisierung des linken Rheinflusses seien sich nicht erfüllen, sondern alle diese Pläne würden der Feindseligkeit des ganzen deutschen Volkes begegnen.

Württembergischer Kriegerbund.

Stuttgart, 18. Mai. Am Sonntag, 17. Mai, fand im Rosarium der Niederhalle die zahlreich besuchte Frühjahrsversammlung des Gesamtpräsidiums des Württ. Kriegerbundes statt. Der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Dr. v. Raur gedachte zunächst in ehrenvollen Worten der verstorbenen Kameraden, zu deren ehrendem Gedächtnis sich die Anwesenden von den eigenen erhoben. Ferner gedachte er des neuen Reichspräsidenten Feldmarschall v. Hindenburg, des Ehrenpräsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, der sämtliche deutsche Bundeskriegerverbände in rund 31 000 Kriegervereinen mit nahezu drei Millionen Mitglieder umfaßt, sowie der demnächstigen Jahrestagung des Rheinlands, mit dem alle deutschen Bünde unauflösbar verbunden sind. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist zu erwähnen: Der Geschäftsbericht für 1921 ergab einen Zuwachs in dem genannten Jahr von rund 20 000 Mitgliedern, so daß die Gesamtstärke des Bundes sich nunmehr auf 136 000 Kameraden beläuft. Auch in der Fürsorge für Kriegerwidwen, Kriegerhinterbliebene, Altveteranen und Allrentner ist Hervorragendes geleistet worden. Für Wohlfahrtszwecke — Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Kameraden, sowie von Witwen und Waisen — hat der Bund im letzten Jahr rund 12 000 Mark verausgabt, für 1925 sind für Wohlfahrtszwecke 103 000 Mark vorgesehen, trotz der miffliden Umstände, daß das Bundesvermögen von nahezu zwei Millionen Goldmark fast reiflos der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Von den beiden Kriegererholungsheimen des Bundes in Herrenalb und Bad Nierbrunn wird das letztere eine wesentliche Erweiterung erfahren, so daß in beiden Heimen 80 Kameraden zu gleicher Zeit beherbergt werden können. Bezüglich des Bestehens der Kriegervereins-Organisationen zu ähnlichen Organisationen wurde festgestellt, daß der Württ. Kriegerbund das Bestreben hat, mit ihnen in Frieden zu leben, daß er jedoch seinen Standpunkt zu wahren wissen wird. Geschlossen wurde weiter, mit dem Lichtbildverlag Benzinger hier in Verbindung zu treten wegen Einführung von Lichtbildern zur Geschichte des Weltkrieges mit erläuterndem Text, die den Bezirken und Vereinen käuflich oder leihweise überlassen werden sollen. In eingehender Weise berichteten der Bundespräsident und Major a. D. Mürger über die kürzlich stattgehabte Vorstandssitzung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, auf der Fragen von Bedeutung für sämtliche deutschen Bundeskriegerverbände erörtert wurden. Der Bericht des Bundespräsidenten über die Weiterentwicklung des Kriegervereinswesens und die hierzu zu treffenden Maßnahmen, insbesondere auf sportlichen Gebieten, die mit dem Kriegervereinswesen im engsten Zusammenhang stehen, fand lebhaften Beifall. Zum Schluß wurde beschlossen, daß die nächste Sitzung des Gesamtpräsidiums im Herbst wieder in Stuttgart stattfinden soll.

Wegen Landesberrats aus einem Orden ausgeschlossen.

München, 18. Mai. Der in Oberbayern in Schliersee wohnhafte Graf Hans Georg von Döberdorff, ehemaliges Mitglied des preussischen Herrenrates, zur Zeit in Valence in Polen, der sich bei der Abstimmung über die zukünftige Staatsangehörigkeit Österreichs auf die Seite Polens geschlagen hatte und deshalb aus der Liste des bayerischen Kaiserlich-Ordens vom 11. Georg gestrichen worden war, hatte diesen Verstoß durch das Ordensstatut, der von Ordensgroßmeister, dem früheren Kronprinzen Rudolph von Bayern verhängt worden war, angefochten. Namens des Grafen führte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sängler beim Landgericht München gegen den Orden Klage, mit dem Antrag, festzustellen, daß der Ausschluss des Klägers aus dem Orden ungültig sei, und den Orden zu verurteilen, dem Kläger die Mitgliedschaftsrechte des Ordens weiter zu gewähren. Das Landgericht und Oberlandesgericht München wiesen den Kläger kostenpflichtig ab, mit der Begründung, daß der Orden nach wie vor eine Einrichtung des öffentlichen Rechts sei. Der Rechtsvertreter des Klägers legte gegen diese Entscheidung Rechtsmittel ein. Das bayerische Oberlandesgericht hat hierauf die Urteile des Landgerichts und Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zu anderweitigen Verhandlungen an das Landgericht München zurückverwiesen mit der Begründung, daß der Orden keine Körperschaft des öffentlichen Rechts mehr sei, sondern eine Körperschaft des Bürgerlichen Rechts. Allerdings könne sich die rechtliche Prüfung nicht auf die Frage erstrecken, ob der Ausschluss des Grafen sachlich zu Recht erfolgt sei oder nicht, sondern nur darauf, ob beim Ausschluss sachungsgemäß verfahren worden sei.

Das Dorflicher Grabenunglück.

Berlin, 18. Mai. Das Grabenunglück teilt dem amtlichen preussischen Pressedienst über das Unglück auf der Grube Dorflich folgendes mit: Die Zahl der Toten beträgt 44, von denen 43 geborgen sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 26. Davon sind 3 schwer- und 23 leichtverletzt. Der Ausgangspunkt der Explosion liegt mit größter Wahrscheinlichkeit im Sprengstoffmagazin, wo 1080 Kilogramm Sprengstoff lagen. Die Explosion hat dann die in der Nähe liegenden Strecken und ferner hauptsächlich die erste Sohle getroffen, wo 34 Mann anwesend waren. Die Fortpflanzung des Explosions ist durch die Gesteinsabstreifung aufgehalten worden. Der Unfallauslöser des Grabenunglücks ist heute früh mit den behördlichen Vertretern eingeleitet. Die Untersuchung ist im Gange und

erstreckt sich hauptsächlich auf die Ursache der Entzündung des Sprengstofflagers.

Berlin, 19. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, ob sie bereit sei, eine strenge Untersuchung der Ursachen des Unglücks auf der Grube Dorflich herbeizuführen und dem Reichstag so schnell wie möglich einen eingehenden Bericht vorzulegen. Auch die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags hat eine große Anfrage eingebracht, die sich mit dem Unfall auf der Grube Dorflich und mit den vorangegangenen Grabenunglücken beschäftigt. Das preussische Staatsministerium wird gefragt, ob die Ursache der letzten Katastrophe restlos aufgeklärt ist, ob die bergpolizeilichen Vorschriften ausreichend beachtet worden sind, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um derartige Katastrophen in Zukunft zu vermeiden und ob für die Verletzten und für die Hinterbliebenen der Verunglückten in ausreichendem Maße gesorgt ist. — Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich die „Kosische Zeitung“ aus Essen melden, daß man mit der Möglichkeit eines Attentats rechnet. Eine andere Möglichkeit besteht in einer Selbstentzündung der Sprengstoffe infolge unachtsamer Lagerung. Schließlich wird die Frage erörtert, ob nicht die Explosion des Sprengstofflagers durch eine Schlagwetterexplosion hervorgerufen worden ist, da schon am vorhergehenden Tage Schlagwetter festgestellt worden seien.

Zur Varmat-Affäre.

Dresden, 18. Mai. In dem vom Landtag eingeleiteten Varmatuntersuchungsausschuß äußerte sich heute der sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Gradnauer, über seine Beziehungen zu Varmat. Dieser sei ihm feinerzeit von führenden holländischen und belgischen Sozialisten empfohlen worden. Er habe bei seinem Aufenthalt in Holland, wo er Beziehungen für die sächsische Industrie gesucht habe, von Varmat 50 holl. Gulden und 1000 belg. Franc. geliehen, weil er kein deutsches Geld bei sich gehabt habe. Später habe Varmat die Rückzahlung abgelehnt. Das Geld habe er, Gradnauer, daraufhin für gemeinnützige Stiftungen in Dresden verwendet. Er gab zu, daß seine Frau wiederholt Liebesgabenpakete von Varmat erhalten habe. — Die Zeugenvernehmung wird in der nächsten Woche sich auf die Vernehmung des früheren sächsischen Wirtschaftsministers Schwarz erstrecken und damit ihren Abschluß finden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai. Nachdem in der heutigen Sitzung des Reichstags Präsident Lobe der Opfer des Unglücks in Dorflich gedacht hat, beantragte die Kommunisten die sofortige Beratung ihrer Interpellation und ihres Antrags auf Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Prüfung der Unfallursachen. Die Interpellation und eine in gleicher Richtung gehende der Sozialdemokraten kann aus Geschäftsordnungsgründen heute nicht beraten werden. Wegen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses erhebt sich Widerspruch, sodass auch die Beratung dieses Antrags nicht stattfinden kann. Hieran tritt das Haupt in die zweite Lesung des Entwurfs des Reichsfinanzministeriums des Reichens ein, wozu eine Reihe von Interpellationen eingebracht ist. Die Beratung wird eingeleitet durch eine längere Rede des Reichsfinanzministers Dr. Stresemann. Nach den Ausführungen des Ministers wird noch der Gesetzentwurf über das Ruhegeld für die Witwe des Reichspräsidenten gegen die Kommunisten und Sozialisten angenommen. Nächste Sitzung Dienstag mittag 12 Uhr.

Stresemann über Außenpolitik.

Berlin, 18. Mai. Erwartungsvoll sah man der heutigen Rede Stresemanns entgegen, obwohl eigentlich nicht angenommen werden konnte, daß sie über die uns so tief bewegenden Fragen, nämlich die des Räumungskonflikts und des Sicherheitspakets, neue Aufschlüsse bringen würde. Das ist denn auch in der Tat nicht geschehen. Ueber beide Probleme hat man bisher unter Ausschluß Deutschlands verhandelt. Mit welchem Ergebnis, wissen wir vorerst noch nicht, da das, was die Ententepresse durchblicken läßt, keine auch nur einigermaßen sicheren Schlussfolgerungen ermöglicht. Selbst die Regierung, wenn sie auch um einiges besser unterrichtet sein wird, tappt noch immer im Dunkeln. Allerdings lauten die Meldungen, die gerade heute über den Kanal kommen, äußerst pessimistisch. Wenn ihre Angaben vom Inhalt der Entwaffnungsnote auch nur annähernd zutreffen, so haben wir binnen kurzem abermals vor einer verhängnisvollen Epoche unseres schier endlosen Lebens zu stehen. Vergänglich sucht man in den Ausführungen Dr. Stresemanns nach einem tröstlichen Hinweis, daß dem nicht so sei. Eher konnte man den Eindruck gewinnen, daß derlei trübe Perspektiven, wie sie durch die letzten Aeußerungen der alliierten Presse genährt werden, keineswegs von der Hand zu weisen sind, daß also Frankreich unter stummer Duldung Englands es wiederum durchgesetzt hat, einen Ball zu erwidern, von dem man noch nicht logen kann, wie wir ihn überwinden sollen, um das letztendlich erstrebte Ziel, die Befreiung der nördlichen Zone, zu erreichen. Der Appell an die moralische Durchhaltkraft des Reichslands, das schon so viel um des Reiches willen gelitten, läßt sogar vermuten, daß man im Auswärtigen Amt auf das Schlimmste gefaßt ist. Auch im Ausland wird man die Rede als ein Produkt nichterner Erwägungen werten müssen. Für impulsive Eingebungen des Augenblicks war kein Spielraum gegeben. Um so besorgender wirkt unter diesem Gesichtswinkel gesehen die Festigkeit, mit der die Regierung zu verharren gab, daß sie durch die Verquickung der Rüstung mit der Aufhebung der Befehung sich nicht schwerer Forderung der Gegenseite genötigt zu machen gedenke, daß sie einen Garantiepost, der ohne Deutschland abgehandelt werde, entschieden ablehne und daß an einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zu denken sei, solange die bestehenden Differenzen, solange insbesondere Entwaffnungsfrage und Räumungskonflikt nicht schiedlich-friedlich bereinigt ist. Was der Erörterung der aktuellen politischen Probleme voranging, war im wesentlichen ein Rückblick auf die bisherige Außenpolitik, zu deren Richtlinien sich Dr. Stresemann und mit ihm das Kabinett Luther bekannte. Es wurde ausführlich Rechenschaft abgelegt über die Organisation des inneren und äußeren Geistes, über unsere Beziehungen zu den einzelnen Staaten und über Stand und Fortgang der Handelsvertragsverhandlungen. Einzelne Stellen, in die über unsere Freundschaft mit Österreich, das gute Verhältnis zu Amerika und zum Vatikan, fanden besonders beifällige Aufnahme. Zum Schluß seiner Rede zitierte Dr. Stresemann die Worte, die Reichspräsident von Hindenburg kürzlich beim Empfang der Diplomaten gesprochen hat, daß er keinen größeren Wunsch habe, als den, das deutsche Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu lassen. Die Rede Dr. Stresemanns wird dem Ausland die Gewissheit geben, daß wir entschlossen sind, unsere Rechtsmittel zu wahren, daß wir über jeden schließlichen Weg gehen werden, der zu einer endgültigen Beilegung der noch schwelenden zahlreichen Konflikte führt.

Rein weiterer Postbeamtenabbau.

Berlin, 18. Mai. Die Meldung einer Berliner Morgenzeitung über den geplanten Abbau von weiteren 32 000 Postbeam-

ten ist völlig aus der Luft gegriffen und entbehrt jeder Grundlage.

Reichsfinanzminister von Schöden über die Finanzlage des Reichs.

Berlin, 18. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister von Schöden, daß das Volk und der Reichstag die erste finanzielle Lage des Reiches ansehend noch nicht erkannt hätten, somit wäre es nicht möglich, daß täglich in der Öffentlichkeit mit Schlagworten der Defizientenpolitik gearbeitet werde, und daß der Reichstag Anträge annehme, deren finanzielle Ausführung in die Milliarden gebe um für die feinerlei Deckung vorhanden sei. Es liege ihm nichts ferner, als eine Theasaurierungspolitik zu treiben. Er könne aber die Verantwortung nur übernehmen, wenn die Finanzwirtschaft auf lange Sicht eingestellt sei. Bei aller Anerkennung der vertriebenen Ziele müßten die Wünsche der Parteien doch auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Der Minister empfahl dem Ausschuss, sofort einen Unterausschuß einzusetzen, der mit der Reichsfinanzverwaltung in Beratung eintrete, um weiteren Schaden zu verhüten. Der Haushaltsausschuß beschloß nach der Erklärung des Reichsfinanzministers, daß ein Sparauschuß mit der Einzelberatung betraut werden solle. Der Ausschuss hörte heute dann über den Etat des Reichsinnenministeriums die beiden Berichterstatter.

Das Schicksal der in Oberschlesien verurteilten Deutschen.

Berlin, 18. Mai. Bekanntlich hat die interalliierte Kommission für Oberschlesien seinerzeit auch ihre Aufgabe darin erblickt, vornehmlich gegen den deutschen Selbstschutz vorzugehen. Damals wurden zahlreiche Deutsche zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt und beim Abzug der Kommission aus Oberschlesien mit nach Frankreich genommen. Jetzt wird gemeldet, daß Frankreich ein deutsches Gesuch, diese Leute zu begnadigen, gegen die Stimmen Englands und Italiens abgelehnt habe. Ob trotzdem eine Freilassung erfolgt, hat sich an zuständiger Berliner Stelle bisher nicht feststellen lassen.

Keine deutschen Garantien für die Ökzengen gegen den An-schluss Österreichs.

Berlin, 18. Mai. Ausländische Zeitungen bringen Meldungen, wonach die deutsche Regierung kürzlich den alliierten Regierungen zu verstehen gegeben haben soll, daß sie im Rahmen der Sicherungsverhandlungen auch zu einer Garantieung der deutschen Ökzengen bereit sei, falls dafür der Anschluss Österreichs an Deutschland zugelassen werde. Wir erheben hierzu von zuständiger Stelle, daß diese Meldungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Höchst auffallend ist, daß sich gewisse ausländische Zeitungen immer wieder in Kombinationen ergehen, die sich auf Änderung und Erweiterung der deutschen Anzengungen in der Sicherheitsfrage beziehen. Seit langem hat nicht die deutsche Regierung, sondern haben die alliierten Regierungen in dieser Sache das Wort. Den Meldungen der bezeichneten Art liegt allem Anschein nach das Bestreben zugrunde, den deutschen Standpunkt zu verhärtigen und Bewirkung in den Gang der Verhandlungen zu bringen.

Kiefiger Waldbrand in Pommern.

Milbomn, 18. Mai. Um die Mittagszeit brach im Fried- rickswalder Forst im südlichen Teile des Kreises Rangard ein Waldbrand aus, der sich infolge des starken Windes mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Nachmittags 5 Uhr hatten die Flammen bereits die Höhe des Dorfes Dornstrug an der Straße Milbomn-Gollnow erreicht, wo man infolge der drohenden Gefahr daran geht, die Häuser zu räumen. Inzwischen sind Militärkommandos eingetroffen, die im Verein mit den Feuerwehren und Hilfsmannschaften der umliegenden Orte des Feuers Herr zu werden versuchen. Leider ist der Erfolg dieses Beginns infolge der riesigen Ausdehnung des Feuers und bei dem ungeheuren Umfang der Waldbestände in jener Gegend in Frage gestellt. Eine weitere Meldung besagt: In Gefahr sind auch die bereits geschlagenen, viele hunderttausende Mark Wert darstellenden Föhler, die aus dem Raupenkrautgebiet stammen. Das Feuer hat schon die Chauffee Milbomn-Gollnow erreicht und von Arminswalde bereits auf den Waldbestand westlich dieser Chauffee übergegriffen.

Französische Ueberrückung über Amerikas Mahnung.

Paris, 18. Mai. Die aus London übermittelten Nachrichten, wonach die amerikanische Regierung den europäischen Schuldnern der Vereinigten Staaten, darunter auch Frankreich, die Regelung ihrer Schulden nahelegt, haben in Paris einige Ueberrückung und Aufsehen erregt. Die amerikanische Mahnung erscheint im jetzigen Augenblick, wo die französische Regierung ohnehin schon mit gewaltigen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, doppelt unangenehm. Die Wörte reagierte denn auch sofort auf die Blättermeldungen mit einer empfindlichen Schwächung des französischen Franken, zu der noch ein Sinken der französischen Werte, hervorgerufen durch die Furcht vor neuen Steuerabgaben, trat. Der „Temps“ widmet dieser plötzlich auf gewordenen Frage einen eigenen Leitartikel. Er wendet sich dagegen, daß die französischen Schulden in Amerika als einfache Geldschulden behandelt werden, da Frankreich den Sieg um den Preis seines Blutes und seiner verwüsteten Provinzen erkauft habe. Aber auch abgesehen davon habe Frankreich auf eine nachsichtige Behandlung Anspruch, denn seine Alliierten hätten Deutschland stets ermunigt, die Beiträge zu umgeben und seine Zahlungen zu verweigern. Amerika würde unmoralisch handeln, wenn es Frankreich nicht ebenso großmütig behandelte, wie Frankreich, gesungen durch die Alliierten, Deutschland behandelt. (1) Der „Temps“ ländigt an, daß die französische Regierung im Laufe der nächsten vierzehn Tage Amerika und England feste Vorschläge für die Regelung der Schuldenfrage unterbreiten wird.

Die vereinigte Verfechtung.

London, 18. Mai. Reuter meldet, es könne angenommen werden, daß die Note der Alliierten in der Frage der Entwaffnung Deutschlands im Laufe dieser Woche in Berlin überreicht wird. Die französische Antwortnote an Deutschland auf die letzten deutschen Vorschläge für einen Sicherheitspost, die der britischen Regierung bereits mitgeteilt ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem britischen Kabinett in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Schulbedarf-Artikel:

- Schulhefte
- Schulbücher
- Schultafeln
- Tafelschwämme
- Schultinte
- Zeichenwaren
- Schreibwaren
- Gesangbücher

G. Wech'sche Buchhandlg., Neuenbürg.





Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailleurkleider / Röcke / Blusen /

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

Gemeinde Enztal.
 Zu vergeben ist der
**Neu-Anstrich der Schulhäuser in
 Unterenztal und Gompelscheuer.**

Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf.
 Angebote sind bis **Samstag den 23. Mai, vor-
 mittags 11 Uhr**, daselbst einzureichen.
 Anschließend an obige Vergebung kommt die hiesige
Felder-Jagd
 auf 6 Jahre zur Verpachtung.
Schultheißenamt.
 Leistungsfähige Weingroßhandlung sucht geeigneten
Bezirks-Vertreter
 bei besser Verdienstmöglichkeit.
 Angebote erbeten unter „Rz. 1000“ an die „Enztäler“
 Geschäftsstelle.

**Der Führer von Neuenbürg
 und Umgebung**

ist erschienen. Er bringt in seiner Ausstattung auf
 26 Seiten Text wertvolles Material und zahlreiche
 Bilderdrucke bis auf die heutige Zeit. Der Umschlag
 zeigt auf gelbem Grunddruckkarton das Neuenbürg
 Stadtwappen in Vierfarbendruck. Angehängt ist eine
 Karte, die dem Kurfremden nach den neuesten Ver-
 änderungen als Führer dient.
 Preis des 40 Seiten starken Heftchens 60 Pfg.
 Gasthofbesitzer und Inhaber von Fremdenheimen
 erhalten ihn zwecks Verleumdung an Kurfremde zu
 Vorzugspreisen, bezüglichen Wiederverkäufers.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
 Inhaber D. Strom.

**Bezirks-Krieger-Verband Neuenbürg.
 Militär-Berein Pfinzweiler.**

Einladung
 zum Bezirkskriegertag verbunden mit
 dem 25jährigen Jubiläum des
 Militärvereins Pfinzweiler
 am Sonntag den 24. Mai ds. Js.

Fest-Folge.
 Sonntag den 24. Mai:

1. 6 Uhr: Lagwache.
2. 10 Uhr: Kirchgang.
3. Gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Sonne“.
4. 12 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Gästevereine.
5. 2 Uhr: Aufstellung des Festzugs.
6. Jubiläumssfeier auf dem Festplatz.
7. Von 3 Uhr ab: Bezirkskriegertagung im Gasthaus zur „Sonne“ für die Vertreter der Vereine und Ausschussmitglieder.
8. Anschließend Festball.

Montag den 25. Mai:
 11 Uhr: Frühstücken-Konzert.
 Nachmittags: Kinderfest.

Um zahlreiche Beteiligung aller Kameraden und
 Freunde unserer Sache wird gebeten.
Bezirksobmann Wilh. Schur.
Vorstand Ernst Kling.

**Jubiläumssammlung des Württ.
 Landesvereins vom Roten Kreuz.**

Weitere Gaben sind eingelaufen:
 Durch Schultheiß Stoll, Weissenbach, 33.50 Mark.
 R. Hagmayer zum Schwaben, Neuenbürg, 5 Mark. Stadt-
 pfarrer Kästle, Neuenbürg, 5 Mk. Gemeinde Salmbach 5 Mk.
 Gemeinde Weimbach 50 Mk. Schultheiß Kull, Weimbach,
 10 Mark. Gemeinde Höfen 75 Mark. Fabrikant Th. Dell,
 Neuenbürg, 10 Mk. durch Schultheiß Feldweg, Höfen, 5 Mk.
 Gemeinde Neusay 25 Mark. Kassier Schmaus, Neuenbürg,
 2 Mark.

Allen Gebern spreche ich auf diesem Wege wärmsten
 Dank aus.
 Die Sammlung ist nun abgeschlossen.
 Neuenbürg, den 18. Mai 1925.
 Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
 Oberamtmann Lempp

**Gewerbe-Verein
 Neuenbürg.**

**Bezir. Auto-Ausflug nach Aller-
 heiligen usw. am 7. Juni 1925.**

Um bei der beschränkten
 Wagenzahl einen Ueberblick
 über die Teilnehmerzahl zu
 gewinnen, muß die Anmeldung
 von Freitag den 22. bis
 spätestens Samstag den 30.
 Mai nebst Hinterlegung des
 Fahrgeldes (M. 12.—) bei
 Schriftführer D. Strom
 erfolgt sein. Einteilung er-
 folgt nach der Reihe der An-
 meldungen.
 Nichtmitglieder können nur,
 soweit Platz vorhanden, be-
 rücksichtigt werden.
Der Vorstand.

Herrenalb.
 Wir stellen noch etliche
Leute
 von 14—20 Jahren ein.
Karl Seuser & Co.,
 Dampfzägewerk.

**L. R. Heute Dienstag und
 nächsten Freitag je 8 1/2
 Uhr Volkshilfsstunden.**

Hilfsarbeiter
 zum Einlernen gesucht.
Fr. Waldbauer,
 Bügelleinwaarenfabrik Neuenbürg.

Milchkannen.
 Suche einige größere, gut-
 erhaltene
Emil Koch, Steige.

Wir suchen für dauernde
 Beschäftigung einen tüchtigen
Sägen-Schleifer,
 sowie einen
Gatter-Jäger.
 Eintritt evtl. sofort.
Fr. Starck, S. m. d. H.,
 Sägewerk,
 Eutingen (Baden).

Zu verkaufen!

Erstklassiges **Piano** umständehalber äußerst preis-
 wert zu verkaufen im Gasthof „Anker“ in Calmbach a. G.

Die Postbezieher
 des „Enztäler“ werden gebeten, die Bestellung für
 den Monat Juni 1925 an der Hand des unten-
 stehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

Un- frankiert in den nächsten Briefkasten werfen.	Ich bestelle hiermit den „Enztäler“ für den Monat Juni und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.
An die	Postanstalt
	Name _____
	Wohnort _____
	Straße und Hausnummer _____



Rahma
 MARGARINE
buttergleich

Es streift nach ihr sich jede Hand
 Im ganzen deutschen Vaterland
 Weil sie das, was man längst vermied
 In köstlicher Vollendung hat.
 Fein wie Butter! Billig wie Margarine!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Aufpassen!
 Qualitätsware
 bekommen Sie nur im



Confektionshaus
Puder
 Kronenstr
 5

Ein Versuch überzeugt Sie von meinen billigen Preisen in
Herren-Anzüge, gute wollene Stoffe
 65, 55, 45, 40 und 28 Mk.

Burschen-Anzügen aller Art schon von 22.— an
Kinder-Anzügen in allen Fass. „ 9.50 „
Gummi-Mänteln, nur gute Qualitäten „ 17.50 „
Sommer-Joppen für Herren, Burschen u. Kinder
 Kleider-Auswahl, von Mk. 4.— an

Hosen und Berufskleider aller Art
 Stauend billig.
Besichtigung ohne Kaufzwang:
Nur Pforzheim, Kronenstrasse 5,
 zwischen Markt- und Weissenhausplatz.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg!

Neu erschienen: „Pips“ Lachzeltung für Hebe kleine Kinder.

Polen-
 bürg 75
 sie Volk
 amtsve
 junk. in
 m. Volk
 treibet
 nachbe
 Kumm-
 In Pfl
 befreit
 Cieser
 auf 21
 Beir
 Beir
 waren
 jeber
 2. 4. 4.
 Statig
 partei von
 rungsrat
 über die p
 ihr und
 hob auch
 den habe
 des Partel
 Berlin
 angenom
 kommen b
 von 8000
 wurtel 93
 Prozent (N
 über 20.00
 nommen.
 Berlin,
 gestern ein
 präsident b
 schen Wirt
 nommen in
 schau“ soll
 und den 9
 Band wiebe
 eine Inter
 durch die
 bergbau
 ählige Ver
 nes einer
 Berlin,
 schen Band
 mittig be
 der ärztli
 Ziele am
 gehörigen
 genau erin
 Montag fei
 geholt wor
 habe, er ha
 läre er. F
 vormittag
 ten. Der
 über die W
 nachrichti
 soll direkt
 sei eben da
 wenn auch
 Befragen d
 letzte Revi
 also auch d
 Bewegung
 digen ange
 Abendstun
 angezogen
 wöchigen U
 und Aussid
 Uhr sich no
 Aborte be
 Das Reie
 Da
 Reichstag
 Reichsregie
 alle der
 können. D
 schau“ ver
 sich abzus
 nehmen wo
 Di
 Am Wo
 organisatio
 trot den
 Reichsbahn
 den Arbeit
 antenabha
 lung der
 Reichscom
 vor den
 der Reichs
 nicht über
 sei und da
 ministerium
 D
 Das
 an einig
 gibt im
 die künftige
 die Fortsch
 innerpolit
 tradten. Z
 an ein Wor
 hen Bert
 und ihre
 Zufälligkeit
 vor, Streif
 Gefühl des
 Miltieren
 hervor, daß

